



*Warm eingepackt und voller Tatendrang versammeln sich die freiwilligen Helfer:innen frühmorgens im Lörmoos.  
Was es heute wohl zu tun gibt?*

## MOORIDYLLE. MIT MOTORSÄGE!

Eindrücke aus einem Freiwilligeneinsatz  
bei Herrenschwanden.

Die Nacht war winterlich kalt, auf den Wasserflächen im Lörmoos liegt eine dünne Schicht Eis. «Es war magisch, als ich heute früh ankam», sagt Jüre, der Fotograf. «Der Reif lag wie Puderzucker auf der Landschaft.» Einige Stunden später essen zwei Dutzend Freiwillige, Erwachsene und Kinder, Frauen und Männer, Alte und Junge am Waldrand die Suppe und die Schokoladentörtchen, die Katrin und Margrit für sie zubereitet haben. Sie reden von ihren Familien und ihren Berufen, von möglichen Wasservorkommen auf der Venus, von jahrhundertealten Moorleichen und davon, wie es ist, die Faulbäume auszureissen. Es ist so schön warm hier, und eigentlich hat niemand so richtig Lust, sich weiter mit Faulbäumen herumzuquälen. Doch genau dafür sind alle da. Roger, der den Natureinsatz heute leitet, streckt sich. Ein Zeichen, dass die Mittagspause zu Ende ist. «Niemand muss müssen», relativiert er. Doch alle wollen. Der Einsatz hat Tradition. Schon seit mehr als 30 Jahren kommen



## LIEBE LESENDE

In den vergangenen Jahren durfte ich gemeinsam mit dem Redaktionsteam spannende Magazinbeilagen erstellen zu bedeutenden Themen rund um Biodiversität, Klima oder Gewässer. Diese Herzensangelegenheiten haben uns verbunden und gezeigt, wie wichtig unser Engagement für die Natur ist. Auch wenn meine Zeit hier endet, bleibt die Mission des WWF Bern lebendig und stark. Der Abschied fühlt sich ein wenig an wie der Blick in ein Moor: ruhig, tief, voller Leben – und mit dem Wissen, dass es mehr verbirgt, als man auf den ersten Blick sieht. Moore sind stille Kraftorte, die im Verborgenen Grosses leisten – genau wie die unzähligen Freiwilligen, die sich tagtäglich für die Projekte des WWF Bern einsetzen.

Elina Villard,  
Redaktorin WWF Bern



Freiwillige des WWF hierher, um das Lörmoos zu pflegen, wo früher Torf gestochen wurde.

Roger, der Ökologe, packt seine Motorsäge und geht zu einer kräftigen, gesunden Föhre, die mitten auf der Moorwiese steht. Er lässt den Motor aufheulen, und eine halbe Minute später fällt der Baum fast lautlos in den weichen Boden. Eine Motorsäge in dieser idyllischen Moorlichtung? Eine Motorsäge und WWF? Wie geht so etwas überhaupt zusammen?



Der kräftige Ast der Föhre lässt sich mit der Motorsäge im Nu verkleinern.

Genau das fragt die 5-jährige Sophia ihren Vater. Sie wohnt in einem Stöckli, mitten in einem Obstgarten mit Hochstamm-bäumen. Zusammen mit ihrer Schwester erlebt sie immer wieder neu, wie wichtig Bäume sind, und wenn die beiden hören, dass ein morscher Baum gefällt werden muss, macht sie das traurig. Und jetzt fällt der WWF eine gesunde Föhre. Mit kurzen, prägnanten Sätzen erklärt ihr Vater, warum es in einem Moor solche Massnahmen braucht. «Wenn wir nichts machen, wird hier alles zugewachsen», sagt er. Wenig später erklärt mir Roger genau das gleiche. «Das natürliche Biotop hier im Mittelland ist der Wald», sagt er. «Ohne die Eingriffe des Menschen würde er in einer Generation die Wiesen und Felder zurückerobern, die unsere Vorfahren ihm mühselig abgerungen haben.» Ohne die Eingriffe des Menschen würde die Lichtung mit dem Lörmoos wohl noch schneller überwuchert.

«Du solltest im Herbst mal vorbeikommen», sagt Roger und erzählt, dass Arbeiter des Kantons dann mit einem Balkenmäher alles zurückstutzen und das Material in einen grossen Wagen entsor-



*Der Reif bedeckt die Grashalme und die Sonne bahnt sich ihren Weg durch den Dunst, der über dem Moor liegt – eine mystische Stimmung.*

*Der beherzte Einsatz der Freiwilligen schützt den Lörmoos vor Überwucherung und hilft beim Erhalt dieses Naturjuwels.*



gen. Wo der Balkenmäher nicht durchkommt, entfernen die Freiwilligen des WWF junge Birken und Erlen, Nadelhölzer und vor allem die malediten Faulbäume, die sich in der Moorfläche zu Hunderten festgesetzt haben. So bleibt

Auch Chandru Somasundaram, beim WWF Bern verantwortlich für Moorschutz, ist beim Einsatz dabei. Er packt mit an, bedankt sich und liefert Informationen. 7% der Fläche des Kantons Bern sind Moore. Sie sind durch die Bundesverfassung geschützt, weshalb Moorflächen nicht abnehmen sollten. Leider sieht die Realität anders aus. Aufgrund von Störungen des Wasserhaushalts, Nährstoffeintrag durch intensive Landwirtschaft und we-

gen Verlandung nimmt die Qualität der Moore stetig ab und sie schrumpfen de facto. Chandru ist begeistert vom Engagement der Freiwilligen. Mit solchen Einsätzen kann der WWF einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung und Aufwertung von Mooren leisten. Weiter ist der WWF auf politischer Ebene tätig und fördert die Ausscheidung von Pufferzonen sowie den Schutz vom Wasserhaushalt und investiert in Sensibilisierungsarbeit.

## Andere Erdteile

Nicht einmal den Torf  
haben wir verstanden  
wir gehen durch die Birken  
und innen  
ist ein Stück Finnland

\*

Du erinnerst dich  
an den Ort  
wo ihr ins Moor tauchen konntet  
und dann in den Teich  
den warmen Torf am Körper  
im Juli  
aber dann  
blieb einer kopfvoran stecken  
und sie schütteten das Loch zu

\*

Dort oben  
die Legföhren  
das Moor ein Weg  
in andere Erdteile  
die Torfmoossterne  
zu sauer für Schneckenschalen  
du starrst auf den Sonnentau

\*

(Du warst eins dieser Kinder  
die hässig werden, wenn jemand  
Walfisch sagt  
Bisons Büffel nennt  
oder Hasen und Küngel verwechselt  
so geht es dir auch  
wenn jemand ein Flachmoor Hochmoor nennt  
nur weil es in den Bergen liegt)

\*

Auch in den Sümpfen  
lebten Menschen  
und in den Auen  
mit instabilen Böden  
Überschwemmungen  
Weidetieren und Weidenruten  
im Schachen  
die Schacher Seppis  
mit zweifelhaftem Ruf

\*

Man vertrieb nicht nur  
Sonnentau, Brachvogel und Frösche  
man legte auch  
diese anarchistische Zone trocken  
sie brauchten Brot  
sie meinten es gut  
Verbesserung des Bodens  
Verbesserung der Welt  
rationale Grundlagen  
endlich  
aber hundert Jahre später  
plötzlich Zweifel

\*

Ist unsere Wildnis naiv  
wächst unser Gemüse  
jetzt einfach dort  
wo niemand fragt  
Was sagt der Brachvogel dazu?

*Bettina Dytrich ist Redaktorin der Wochenzeitung WOZ mit den Schwerpunkten Umwelt-, Agrar- und Gesellschaftspolitik. Daneben schreibt sie Sachbücher und literarische Texte, ist so oft wie möglich draussen und versucht jeden Tag in einem Gewässer zu baden.*

*Zum Thema Moor empfiehlt sie «Vom «eroberten Land» zum Renaturierungsprojekt. Geschichte der Feuchtgebiete in der Schweiz seit 1700» von Martin Stuber und Matthias Bürgi (Haupt Verlag 2019).*

das Lörmoos ein wertvolles Feuchtbiotop mit Heidekraut, Sonnentau und Orchideen, mit zahlreichen Insekten, Vögeln und Kleinsäugetern, mit seltenen Pflanzen und bizzarr aufragendem Totholz. «Eine Oase der Biodiversität», meint Roger. «Die Idylle, von der Jüre heute Morgen so geschwärmt hat», sage ich. «Von der wir alle schwärmen», sagt Roger. ■

*Hanspeter Bundi, Autor WWF Bern*



© Werner Müller

# CAMPING GAMPELEN: EIN ERFOLG FÜR DIE NATUR

Der Fall des Camping Gampelen am Neuenburgersee hat eine lange und intensive Geschichte. Doch er endet als Erfolgsgeschichte – sowohl für die Natur als auch für das Verbandsbeschwerderecht.

Der Campingplatz Gampelen liegt mitten im Naturschutzgebiet Fanel, das Teil der Grande Cariçaie ist – dem grössten zusammenhängenden Feuchtgebiet der Schweiz. Die Grande Cariçaie erstreckt sich über fast 40 Kilometer entlang des Ostufers des Neuenburgersees und umfasst eine Vielzahl von wertvollen Lebensräumen wie Flachwasserzonen, Auenwälder und Moore. Dank seiner aussergewöhnlichen Biodiversität und seiner Bedeutung als Rast-, Brut- und Überwinterungsgebiet für zahlreiche Vogelarten gehört es zu den Ramsar-Gebieten und geniesst höchsten Schutzstatus auf kantonaler, nationaler und internationaler Ebene.

## Von der Bewilligung zur Renaturierung

Die rechtlichen und politischen Auseinandersetzungen um den Campingplatz Gampelen haben sich über Jahrzehnte hinweg entwickelt. Die erste Bewilligung

für den Betrieb des Campingplatzes wurde in den 1950er-Jahren erteilt, jedoch war diese von Anfang an befristet. 2003 empfahl die Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission (ENHK) die Schliessung und Renaturierung des Platzes. Denn das Stimmvolk hatte den Schutz der Moore und Moorlandschaften mittlerweile in der Verfassung verankert und der Campingplatz lag nun in einem der am besten geschützten Gebiete der Schweiz. Eine Verlängerung des Betriebs war nicht mehr gesetzmässig. Trotzdem verlängerte der Kanton Bern den Betrieb um 15 Jahre – bis Ende 2018.

Als sich das Ende dieser Frist abzeichnete, wurden die Umweltorganisationen BirdLife, Pro Natura, WWF und Stiftung Landschaftsschutz aktiv. Gemeinsam forderten sie die Beendigung des Campingbetriebs und die Wiederherstellung des Schutzgebiets. Trotz eindeutiger Gutachten, die den Campingbetrieb als unvereinbar mit den Schutzvorgaben einstufte, beschloss der Regierungsrat des Kantons Bern 2016 einen neuen 35-jährigen Vertrag mit dem Betreiber TCS.

Eine Verbandsbeschwerde ermöglichte es, diesen Entscheid auf seine Rechtmässigkeit überprüfen zu lassen. Dieses Rechtsinstrument steht Umweltorganisationen in der Schweiz zur Verfügung,

*Das Naturschutzgebiet Grande Cariçaie erstreckt sich über fast 40 Kilometer entlang des Ostufers des Neuenburgersees.*

um die Interessen der Natur zu vertreten und sicherzustellen, dass Umwelt- und Naturschutzgesetze respektiert werden. Parallel dazu erhob auch das Bundesamt für Umwelt (BAFU) Beschwerde gegen den Weiterbetrieb – ein bemerkenswerter Schritt, der die nationale Bedeutung des Falls unterstrich.

Dies führte zu einem Rechtsverfahren, in dem das Verwaltungsgericht Bern 2017 den Regierungsbeschluss aufhob, weil er dem geltenden Recht widersprach. Damit war auch klar, dass ein rechtskonformer Campingbetrieb im Schutzgebiet nicht möglich ist. Daraufhin nahmen der Regierungsrat und der TCS mit den Umweltorganisationen Kontakt auf, um eine gemeinsame Lösung zu finden, die einen geordneten Rückzug ermöglichte. Der Campingplatz durfte bis zum Saisonende 2024 weiterbetrieben werden. Anschliessend wurde der Platz geräumt und der Weg für den Rückbau sowie die Renaturierung war frei.

## Ein Gewinn für die Natur

Mit der endgültigen Schliessung des Campingplatzes Ende 2024 ist ein bedeutender Meilenstein erreicht. Die Renaturierung des Gebiets wird die wertvollen Lebensräume im Naturschutzgebiet Fanel stärken und den ökologischen Wert dieses international bedeutenden Schutzgebiets weiter erhöhen. Die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen den Umweltorganisationen, dem Kanton und dem TCS zeigt, dass konstruktive Lösungen im Naturschutz möglich sind.

Der Fall Camping Gampelen zeigt eindrücklich die Bedeutung des Verbandsbeschwerderechts. Ohne dieses Instrument hätte der Regierungsentscheid, der gegen geltendes Recht versties, nicht gerichtlich überprüft werden können. Dank des Engagements und der Beharrlichkeit der Umweltorganisationen konnte hier Klarheit und Rechtssicherheit im Sinne des Gesetzes geschaffen werden – zum Wohl der Natur und künftiger Generationen. ■

*Tim Born, Autor WWF Bern*



© Peter Chetwick WWF

*Die Zwergdommel ist ein typischer Vogel im Naturschutzgebiet Grande Cariçaie am Neuenburgersee.*

# WER SCHLEICHT DENN DA?

## AUF DEN SPUREN DES LUCHSES

20 warm eingepackte Fusspaare stapfen an einem Samstagnachmittag im Januar vorsichtig und wissbegierig den Waldweg entlang. Die Sonne scheint und wärmt die winterkalten Gesichter der Exkursionsteilnehmer:innen. «Genau hier» – erfahren die Teilnehmer vom Expeditionsleiter Manuel Baumgartner – «auf genau diesem Weg, schlich vor wenigen Tagen auf leisen Pfoten ein Luchs vorbei.» Es ist ein aufregendes Gefühl, einem Luchs so nahe zu sein.



*Manuel Baumgartner zeigt, wo sich der Luchs im Gurtenwald besonders gerne aufhält.*

Bei besten Wetterbedingungen traf sich die gemischte Gruppe aus Kindern und Erwachsenen am Bahnhof Kehrsatz. Von Anfang an wurden die Kinder ins Geschehen involviert, beantworteten Fragen und zeigten reges Interesse an den Wildkatzen.

Der leidenschaftliche Tierbeobachter Manuel Baumgartner beschäftigt sich schon sehr lange Zeit mit dem Luchs und kennt die Routen und Vorlieben der dort ansässigen Tiere. Nach einem kurzen Marsch durch das Dorf führt er die Gruppe ziel-sicher durch den Wald, hält immer wieder an spannenden Plätzen an und unterhält die Teilnehmenden mit interessanten Fakten und Geschichten zum Luchs und den weiteren Wildtieren in den Wäldern. Wussten Sie zum Beispiel, dass man den Luchs riechen kann? Das Gebiet eines männlichen Luchses umfasst rund 100 km<sup>2</sup> und er markiert trotz dieser Grösse regelmässig dieselben Stellen. Der Luchs bevorzugt höhere Lagen, von denen aus er seine Umgebung bestens im Blick behalten kann. Daher ist es wahrscheinlicher, dass der Luchs den Menschen beobachtet – und nicht umgekehrt.

Gespannt lauschen die Kinder und Erwachsenen den Erzählungen und versuchen selbst, die Luchsspuren zu erspähen oder erschnuppern. Dank der im Wald platzierten Wildkame-ras ist es Manuel Baumgartner möglich, den Kindern während

der Zvieri-Pause einige Aufnahmen der ansässigen Luchse zu zeigen. Während die Kinderaugen leuchten, verschwindet die Sonne ganz langsam hinter den Hügeln. Es ist Zeit, den Rückweg anzutreten.

Obwohl bereits zu Beginn kommuniziert wurde, dass sich der Luchs momentan leider nicht im Gurtenwald aufhält und eine Sichtung am Tag der Exkursion unwahrscheinlich ist, sind am Ende des Nachmittags nur glückliche Gesichter zu sehen.

Mehr über diese faszinierenden Tiere verrät der Film «Luchs» (Originaltitel «Lynx») des renommierten Tierfotografen und Filmemachers Laurent Geslin. Der Film ist eine beeindruckende Reise durch die Lebenswelt des scheuen Waldbewohners. Ein absolutes Highlight für Natur- und Tierliebhaber, das Staunen und Bewunderung garantiert! ■

*Julia Klaus, Autorin WWF Bern*

Der WWF hat auch in diesem Jahr spannende Events geplant! U.a. gibt es am 11. Juni, am Tag des Luchses, einen Stand zum Luchs und weiteren Grossraubtieren im Tierpark Dählhölzli in Bern. Entdecke das komplette Programm unter [events.wwf.ch](https://events.wwf.ch) – eine Teilnahme lohnt sich für alle, von Klein bis Gross!



*Auf den Spuren des Luchses wandert die Exkursionsgruppe durch den winterlichen Wald.*

## STRAMPELN FÜRS KLIMA



*Auf die Räder, fertig, los! Fleissige Helfer:innen strampeln während einer Stunde und lassen so Filme über die Leinwand flimmern.*

Samstagabend, halb neun - endlich ist es so weit. Das Wetter ist gut, kein Wind und kein Regen. Die Lichter rund um den Zytglogge in Bern werden ausgeschaltet und die Klimagruppe des WWF Bern veranstaltet im Rahmen der Earth Hour am

22. März ihr erstes Velokino. Schon während des Aufbaus gibt es neugierige Passant:innen, welche wissen wollen, was hier passiert. Während einer Stunde wird geradelt, was das Zeug hält. Denn nur so ist es möglich genügend Strom zu erzeugen, damit fünf Kurzfilme zum Thema Klima und Nachhaltigkeit über die Leinwand flimmern können. Interessierte Fussgänger:innen bleiben stehen, sehen sich einen oder mehrere der Kurzfilme an, trinken ein Bier oder eine Limo. Die mutigen trauen sich auch auf eines der Velos, und unterstützen so die anderen Velofahrer:innen dabei das Kino am Laufen zu halten. Um 21:30 Uhr geht ein spannender Filmabend und zugleich ein sportliches Erlebnis, welches viel Spass gemacht hat, zu Ende. ■

*Laura Blum, Mitarbeiterin WWF Bern*

## EARTH HOUR

Die Earth Hour ist eine weltweite Klima- und Umweltschutzaktion. Tausende Städte und Unternehmen löschen dabei ihre Lichter, um unserer Erde bewusst eine Stunde zu widmen. Gemeinsam setzen wir so ein globales Zeichen für den Klimaschutz und für einen lebendigen Planeten.

## DANKESANLASS

Der WWF kümmert sich um Fischotter, Moore, naturbelassene Bäche und viel, viel mehr. Am 3. April dieses Jahres hat sich der WWF Bern noch um etwas ganz anderes gekümmert, nämlich die vielen engagierten Freiwilligen, die das Büroteam in ihrer Arbeit unterstützen. Margrit und Katrin zum Beispiel, die bei den Natureinsätzen kochen. Oder Marianna, die die Webseite managt, Jürg, der Fotos



*Die Führung zur Ausstellung «Alles wird Gut» war nicht nur lehrreich sondern auch äusserst unterhaltsam.*



*Beim leckeren Apéro ergibt sich die Gelegenheit, die anderen Freiwilligen noch besser kennenzulernen und zusammen zu plaudern.*

macht und Elina, die Redaktorin unseres Heftes (die uns jetzt leider verlässt; vielen Dank für deine grosse Arbeit in den letzten Jahren!). Wir alle waren eingeladen zu einer spannenden Führung im Naturhistorischen Museum in Bern und einem feinen Apéro. Es wurde viel gelacht und gequatscht und das zusammen sein mit Gleichgesinnten hat zum Weitermachen motiviert. Der Dank des Büroteams ist gut angekommen! ■

*Hanspeter Bundi, Autor WWF Bern*



Die ersten Sonnenstrahlen flimmern über den Berggipfel und die Schafe verteilen sich nach der Nachtruhe wieder auf der Weide.

## ARBEITEN UNTER DEM STERNENHIMMEL

Während zweier Nächte im Juli 2024 bewachen Katrin und Angelika eine Schafherde im Walliser Nanttal. Sie unterstützen so das Herdenschutzprojekt von OPPAL. Der WWF setzt sich für den Herdenschutz ein, damit ein Zusammenleben zwischen Wolf und Mensch möglich wird.

### Warm anziehen

22.00 Uhr: Unsere Schicht beginnt. Gemeinsam mit den Schafen beziehen wir unseren Nachtplatz. Die Nächte auf über 1800 Metern über Meer werden kalt. Deshalb ziehen wir über die Thermohosen noch Trekking- und Regenhosen an, die uns warmhalten. Wir hängen uns die Wärmebildkamera um den Hals und montieren die Stirnlampe auf dem Kopf. Taschenlampe, Pfeife und Horn haben wir in der Hand. Los geht's. Über uns gehen die Sterne auf. Wir laufen auf einer Anhöhe hin und her, die Schafherde immer im Blickfeld. Während des Sommers leben rund 400 Schwarznasenschafe beim Gibidumpass zwischen 1800 und 2300 Meter. Die Schäfer:innen des Tals schauen tagsüber zu ihnen und werden in der Nacht durch freiwillige Helfer:innen wie uns abgelöst.

### Wachsam sein

Die Weide ist von einem Zaun mit sechs Drähten umspannt. Einer davon berührt knapp den Boden. Das Zwicken des Stroms hindert den Wolf daran, ins Gehege zu gelangen. Durch die menschliche Präsenz sollte er aber gar nicht erst in die Nähe kom-



Katrin ist warm angezogen für die Nacht.

men. Unsere Stirnlampe weisen uns den Weg, an Steinen und kleinen Gruben vorbei. Mit der Taschenlampe leuchten wir ab und zu die Hänge rundherum ab. Doch abgesehen von Berg und Fels bringt der kegelförmige Lichtstrahl nichts zum Vorschein.

Wir hören die Glöcklein der Schafe bimmeln. Ansonsten ist es still. Ob der Wolf diese Nacht kommen wird? Werden wir



Nach dieser «Nachtschicht» geniessen wir einen warmen Kaffee, umgeben von dieser schönen Bergkulisse.

ihn durch die Wärmebildkamera erkennen? Wir haben in der Ausbildung gelernt, was dann zu tun wäre. Zuerst beobachten, dann laut reden und in die Hände klatschen.

Und wenn er immer noch nicht weicht, die Pfeife benutzen oder ins Horn blasen. Die Nacht bleibt jedoch ruhig. In der Dämmerung stehen die Schafe auf, stillen ihren Durst an der Wasserstelle und beginnen zu grasen. Wir legen uns ins Zelt und schlafen. Nach der zweiten Nacht kehren wir müde, aber sehr zufrieden nach Bern zurück. ■

Katrin Hugentobler, WWF Freiwillige und Angelika Koprio, Co-Geschäftsleiterin und Freiwilligenkoordinatorin des WWF Bern

## Lust auf einen Einsatz auf einer Alp im Oberwallis im Sommer 2025?

Mehr Infos, Anmeldung und die Daten der Schulungen gibt's unter [www.oppal.ch](http://www.oppal.ch)

OPPAL (Organisation Pour la Protection des Alpagnes) ist ein Verein aus dem Unterwallis, der sich für den Schutz der Weidegebiete in den Schweizer Alpen einsetzt. Der Verein bildet Freiwillige aus, die während der Nacht Hirt:innen auf der Alp mit der Übernahme der Nachtwache unterstützen, damit diese sich für die Arbeit tagsüber ausruhen können. So werden erfolgreich Angriffe von Grossraubtieren vorgebeugt.

Der WWF unterstützt OPPAL finanziell und bei der Suche nach Freiwilligen.

## AGENDA

WWF-Aktivitäten vom 6. Juni 2025 bis 16. September 2025

WAS	WER	WANN	WO	WEITERE INFORMATIONEN
Nationaler Sammeltag Finanzplatz-Initiative	Alle, die Unterschriften für einen nachhaltigen Finanzplatz sammeln wollen.	21. Juni	Bern	Anmeldung als Sammler:in bei <a href="mailto:info@wwf-be.ch">info@wwf-be.ch</a>
Exkursion – Wildbienen im Siedlungsraum	Alle, die Interesse an der Natur haben.	22. Juni	Burgdorf	Anmeldung bis 18. Juni unter <a href="http://www.wwf-be.ch/agenda">www.wwf-be.ch/agenda</a>
Kanutour ins Reich der Biber und der Lachse (in Zukunft)	Alle, die sich für Gewässer und ihre Bewohner:innen interessieren.	Je eine eintägige Tour am 05. und 06. Juli	Zwischen Worblaufen und Wohlensee	Anmeldung bis 02. Juli unter <a href="http://www.wwf-be.ch/agenda">www.wwf-be.ch/agenda</a>
Forschen am Wasser	Kinder, die gerne draussen forschen und spielen.	08. Juli	Stalden i.E., Münsingen und Wimmis	Anmeldung bis Mitte Juni unter <a href="http://www.wwf-be.ch/agenda">www.wwf-be.ch/agenda</a>
Neophyten-Jätaktion	Alle, die gerne draussen sind und anpacken mögen.	19. Juli	Gäbelbachtal und beim Westside	Anmeldung bis 17. Juli unter <a href="http://www.wwf-be.ch/agenda">www.wwf-be.ch/agenda</a>
Forschen am Wasser	Kinder, die gerne draussen forschen und spielen.	15. Juli 18. Juli 22. Juli 22. August	Frutigen Lyss Zweisimmen Flamatt	Anmeldung bis Mitte Juni unter <a href="http://www.wwf-be.ch/agenda">www.wwf-be.ch/agenda</a>
Natur verbindet – Biodiversität fördern auf dem Bauernhof	Alle, die gerne draussen sind und anpacken mögen.	23. August	Heimenhausen	Anmeldung bis 20. August. unter <a href="http://www.wwf-be.ch/agenda">www.wwf-be.ch/agenda</a>
Infoanlass Freiwillige	Neue und langjährige Freiwillige, die sich über Freiwilligeneinsätze informieren wollen..	28. August	online	Anmeldung bis 28. August, Link folgt
WWF-Läufe	Alle, die gerne selbst laufen oder uns bei der Durchführung des WWF-Laufs unterstützen mögen.	Donnerstag, 11. September: Dählhölzli-Wald Dienstag, 16. September: Widi-Wald jeweils 8:00 bis 12:00	Bern Zuchwil bei Solothurn	Anmeldung als Helfer:in bis im September bei <a href="mailto:info@wwf-be.ch">info@wwf-be.ch</a>

### Impressum:

Erscheint 4-mal jährlich, eingehftet im WWF Magazin.

Auflage: 17 700 (Deutsch), 1500 (Französisch)  
Redaktion: Elina Villard

Grafik: [www.muellertuolf.ch](http://www.muellertuolf.ch)  
Druck: Bubenberg Druck- und Verlags-AG, Bern